

Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur

2005 2006 2007

Bericht

CGI ■ Centre of Garden Art and Landscape Architecture

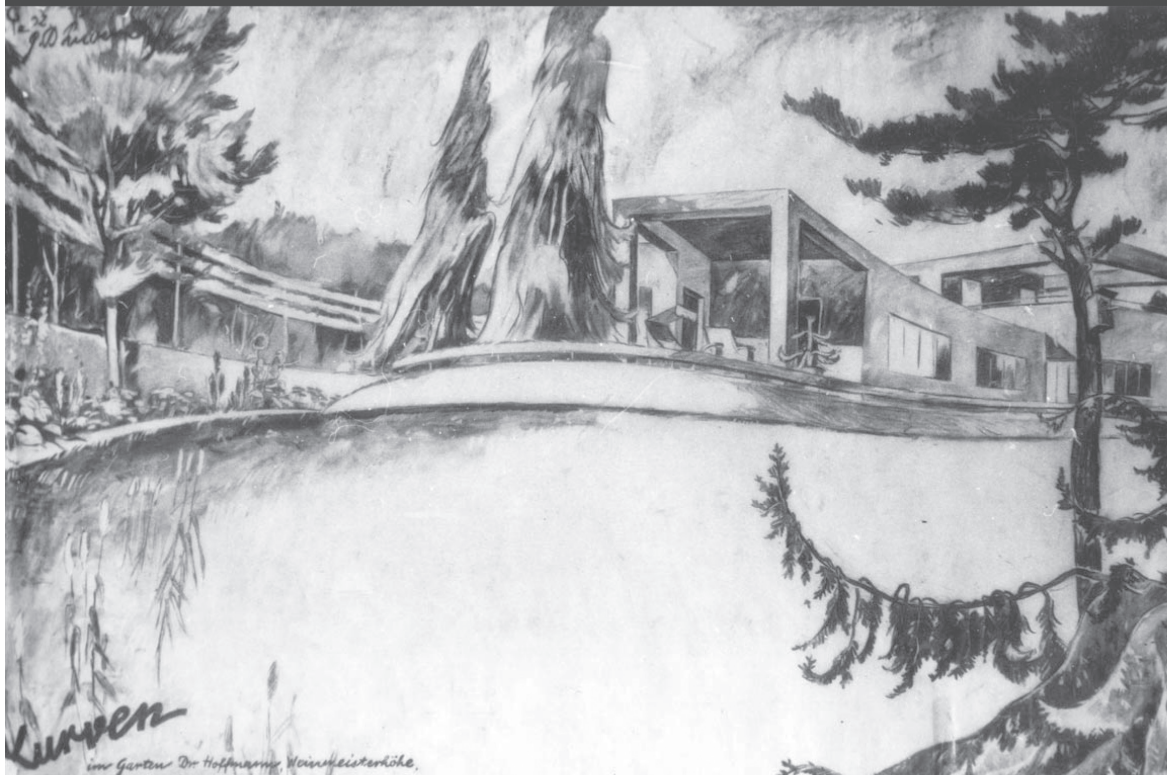
Peter Fibich

Georg Pniower. (1896–1960) Landschaftsarchitekt der Moderne
01.11 2004 bis 28.02.2005

Georg

PNIOWER

(1896 - 1960)



Landschaftsarchitekt der Moderne

1. November 2004 – 28. Februar 2005
Mo. - Fr. 9.00 – 18.00 Uhr

Hannover, Wunstorfer Straße 14, Hörsaal A 110

Zentrum für Gartenkunst und Landschaftsarchitektur der Universität Hannover **CCI.**

AUSSTELLUNG

Kann man über das gut fünfzig Jahre zurückliegende Werk eines Landschaftsarchitekten eine Ausstellung machen? Selbstverständlich vorausgesetzt, es gibt genügend vorzeigbares Material! Genau dies war der springende Punkt im Falle Georg Pniowers, der von 1896 bis 1960 lebte und zu den herausragenden Fachleuten seiner Zeit gehörte. Überraschend fand sich ein Teil des von Vielen verloren geglaubten Nachlasses des Gartenarchitekten im Archiv der Berliner Humboldt-Universität. Schriftstücke und Pläne, Skizzen und zahlreiche Fotos bezeugten, dass Pniower nicht nur ein überaus begabter Theoretiker, Planer und Zeichner war, sondern zudem auch professionell zu fotografieren verstand. Das Material konnte im Rahmen eines DFG-Forschungsprojektes zur Geschichte der Landschaftsarchitektur der DDR erstmals wissenschaftlich ausgewertet werden, das der Autor gemeinsam mit Joachim Wolschke-Bulmahn in den Jahren von 2001 bis 2004 absolvierte. Die Erkenntnisse zu Leben und Werk Pniowers wurden 2004 in einem Buch publiziert.¹ Der Umstand, dass die Wiedergabe der Abbildungen in einer wissenschaftlichen Dokumentation nicht annähernd die Brillanz der Originale besitzt, ließ darüber hinaus das Vorhaben zu einer Ausstellung reifen: Das für sich selbst sprechende Material sollte einem breiteren Publikum zugänglich werden.

¹ Wolschke-Bulmahn, Joachim; Fibich, Peter: Vom Sonnenrund zur Beispiellandschaft. Entwicklungslinien der Landschaftsarchitektur in Deutschland, dargestellt am Werk von Georg Pniower (1896-1960), Beiträge zur räumlichen Planung, Schriftenreihe des Fachbereichs Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung der Universität Hannover Bd. 73, Hannover 2004.

Das CGL ließ das Vorhaben im Herbst 2004 Wirklichkeit werden. Auf der Basis hochwertiger Reproduktionen der Originale aus dem Nachlass Pniower kuratierte Peter Fibich die Ausstellung, die 20 Tafeln umfasste. Das Leben Georg Pniowers war stark von den gesellschaftlichen Veränderungen seiner Zeit gezeichnet: Nachdem seine Ausbildung infolge des ersten Weltkrieges eine Unterbrechung erfuhr, wurde er zu einem der erfolgreichsten Gartenarchitekten in der Weimarer Republik. Im Nationalsozialismus wurde er aus rassistischen und politischen Gründen verfolgt und erhielt Berufsverbot. In der Sowjetischen Besatzungszone und der DDR konnte er schließlich bis zu seinem frühen Tod als Hochschullehrer wirken. Während diese biografischen Aspekte in der Ausstellung einführend erläutert werden, traten Beispiele seines Werkes in den Mittelpunkt der Schau.

Aufgrund des erzwungenen Endes seiner Berufstätigkeit ab 1936 sowie der vornehmlich theoretischen Arbeit nach 1945 sind dies vorrangig Gärten und Parks der Dekade ab 1925, als das Büro Pniowers mit viel beachteten Planungen an die Öffentlichkeit trat. Die Tafeln widmen sich zahlreichen Planungen für private Haus- und Villengärten, aber auch Typenentwürfen für Kleingärten, Freiraumkonzeptionen für Siedlungsprojekte sowie Friedhofsplanungen. Ein besonderes Kapitel im Werk Pniowers bildeten Innenraumbegrünungen und Arrangements für Pflanzenfenster und Wintergärten, mit denen er vollkommen neue Wege wies. Mit der Ausgestaltung

des Restaurantheuses „Gourmenia“ in Berlin (1928/29) machte er auch international auf sich aufmerksam. Nicht nur die erfolgreiche Zusammenarbeit mit avantgardistischen Architekten wie Bruno Ahrends, Leo Nachtlicht und Harry Rosenthal unterstreichen, dass die Bezeichnung Pniowers als einen Modernen unter den Gartenarchitekten mehr als berechtigt ist. Die Suche nach neuen gestalterischen Wegen, technisch-konstruktive Experimente zur Baumrodung wie zur Dachbegrünung oder auch Vorstöße zur Einbeziehung von Landschaftsarchitekten bei der Gestaltung von Autobahnen (1931) verdeutlichen, dass Pniower ein Vordenker in vielen Bereichen war. Auch in der Nachkriegszeit blieb er diesem Ideal treu, etwa als er mit einem Entwurf für den Berliner Tiergarten (1947/48) einen streitbaren Fachbeitrag in der Berliner Planungsdiskussion lieferte. Mit dem Forschungs- und Realisierungsprojekt „Beispielandschaft Huy-Hakel“ eröffnete er der großräumigen Landschaftsplanung in den 1950er Jahren neue Dimensionen.

Die Ausstellung war vom 1.11.2004 bis 28.2.2005 erstmals im Foyer des CGL in der Wunstorfer Straße zu sehen. Bereits hier erfreute sie sich einer erfolgreichen Resonanz. Die Bauwelt bezeichnete am 28.01.2005 die Schau als „vorzüglich“ und schrieb, sie „erfüllt nicht nur ein längst überfälliges Desiderat der Forschung, sie weist endlich auch einem erfolgreichen Gartenarchitekten den ihm gebührenden Rang in der Geschichte der Moderne zu (...) Das Schwergewicht der von Peter Fibich inhaltlich konzipierten Ausstellung liegt eindeutig und zu Recht auf Pniowers Arbeiten und Gedanken der 20er Jahre. Die Fülle und der Einfallsreichtum der hier ausgebreiteten Entwürfe ist beeindruckend.“

Nach ihrem Start in Hannover konnten die Tafeln vom 26.6. bis 10.7.2005 in der Akademie der Künste in Berlin gezeigt werden. Die Eröffnung zog über 100 Besucher in das Gebäude am Hanseatenweg. Es erwies sich langfristig als gute Entscheidung, die Ausstellung als reproduzierte und damit problemlos „wanderfähige“ Schau konzipiert zu haben: Nach ihrer erfolgreichen Resonanz in Berlin wurde vom 9.12.2005 bis zum 5.3.2006 das Dessauer Bauhaus zur dritten und vorerst letzten Station. Neben anderen Medien widmete auch Deutschlandradio Kultur am 1.3.2006 der Ausstellung in Dessau einen Beitrag.

Im Meisterhaus Schlemmer, jenem Denkmal der modernen Architektur, das nicht zuletzt auch vom Freiraumverständnis seines Architekten Walter Gropius Auskunft gibt, war das Werk des modernen Gartenarchitekten Pniower nicht nur ausstellungstechnisch besonders gut aufgehoben. Ergänzt durch einige Originale des Berliner Nachlasses, konnten die Tafeln hier thematisch den einzelnen Wohnräumen des Hauses zugeordnet werden. Die funktionale und gestalterische Intensität der Pniower'schen Entwürfe trat dabei in Kontrast zur reduzierten Gartenauffassung des Bauhausdirektors vor den Fenstern – dabei zugleich offenbarend, dass es eine einheitliche, gefestigte Auffassung zum Garten der Moderne offenbar nicht gab. Eine Finissage, die als Fachdiskussion des Kurators mit Dr. Martin Baumann vom Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege angelegt war, widmete sich diesen erweiterten Dimensionen einer Einordnung Pniowers in den Kontext der modernen Gartenarchitektur.



„Gourmenia“ von oben